



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Arbeitslehrerinnentreffen

09.09.2005

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.16.70

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-6507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-6507)

Arbeitslehrerinnentreffen , Hoch-Rum , 9.9.2005, 10,30

Die Philosophin Jeanne Hersch , eine sehr gescheite, alten Dame, hat einmal gesagt , es brauche im Leben , dessen Zug immer schneller fährt, je länger man lebt , so etwas wie kleine Pausen , in denen die Zeit stille steht. Sie sagt , sie erlebe soetwas hie und da im Konzert, beim Anhören schöner Musik .

Ich glaube , wir können ihr zustimmen. Und vielleicht könnte eine Stunde wie diese so ein kleines Innehalten sein . Ich bin als Kind drüben in mühlau aufgewachsen , das damals noch einen dörflichen Charakter hatte. von der Arzler Alm herab rinnt ein kleiner Bach - auch heute noch - und an einer ruhigen , von niemanden begangenen Stelle haben wir ihn aufgestaut . Es wurde aus dem Bach , der sonst aufgeregt von Stein zu Stein , von Wasserfall zu Wasserfallherunterstürzte, ein stiller kleiner See, aber für uns ein Meer, auf dem wir die Rindenschiffe schwimmen ließen und wenn man sich richtig hinlegte, sah man sogar , daß sich der Himmel im Wasser spiegelte.

eine Stunde wie diese ist so ein kleiner Stausee der Zeit, in dem sie stille steht .Normalerweise hetzt sie ja von Termin zu Termin, von Pflicht zu Pflicht , von Aufgabe zu Aufgabe , von Problem zu Problem. Jetzt aber darf sie ruhen.

Und wir können die Rindenschiffchen unsere rGedanken ein wenig fahren lassen .Fast unwillkürlich gehn sie zunächst zurück . Man hält ein wenig Lebensbilanz . Ich bin über Ihre Lebensschicksale nicht so informiert - aber es wird manches Dunkle , Belastende , Schmerzliche dabeisein - und wir sollten ihm in der Stunde der Stille nicht ausweichen . Vielleicht gelingt es uns - und das wäre eine Chance des älteren Menschen , manches etwas milder zu sehen . Es ist eine ganz gesunde Entwicklung , wenn das Urteil über Menschen , auch über schwierige und unangenehme Menschen , vorsichtiger wird, weil man mit zunehmender Lebensreife ahnt , wieviel Unerquickliches durch seelische Belastungen in die Welt kommt , durch Bedingtheiten , die nicht immer einfach moralische Schuld sind , auch wenn es uns noch so sehr auf die Nerveen gegangen ist .

Und wir können auch auf das schauen , was das Leben an wirklichem Leid gebracht hat , an Krankheit und Abschiedsstunden - und vielleicht hat sich manches gemildert , ist der Schmerz zurückgetreten , und die eine oder andere positive seite eines Leids sichtbar geworden, und es könnte sein , das wir das weise Wort der großen österreichischen Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach "Ob Liebes oder Leides , ichweiß , o Herr, das Beides aus deinen Händen quillt ...2 daß dieses Wort ein Echo bei uns auslöst .

Und dann fahren wir mit den Rindenschiffchen unserer Gedanken zu den Dingen , Erfahrungen und erlebnissen , die einfach schön waren , ob zur gelungenen Liebe , ob zu kindern und Enkeln , ob zu beruflicher oder familiärer Erfüllung . Und eins gilt für uns alle , ganz unabhängig davon , was uns das Schicksal individuell beschert hat : Im Gegensatz zur Frauengeneration der ersten hälfte des vergangenen Jahrhunderts haben wir immer Frieden erlebt . Und wenn ich an den Krieg und an die Mütter und frauen im Krieg denke , dann sind unzählige Probleme unserer Zeit dagegen ein nichts. Und so schauen wir auf diese Rindenschiffchen mit einer heissen Dankbarkeit - es ist so viel Fügung und Vorsehung ,Geshenk und Gnade , daß man mit dem danken eigentlich nie aufhören kann.

Und wenn man sich richtig hinlegt , will sagen ,wen man die richtige einstellung hat , dann kann es sein , daß man im kleinen Stausee des Lebens sieht , wie sich der himmel spiegelt . Wir haben nicht einfach einen Himmel auf Erden , aber hie und da , in manchen Augenblicken blitzt er auf - das gläubige Wissen um eine unendliche Güte dieuns nahe ist und in der wir geborgen sind , eine gewaltige Ewigkeit , die uns die sprache raubt und zu der wir doch "Du" sagen dürfen , weil Gott in Christus zu uns gekommen ist . Und dieses Aufblitzen mache ein Stunde wie diese , ein Treffen wie dieses zu richtigen fest .